



kinderzimmer

Eingewöhnung leicht gemacht.



So werden Sie und
Ihr Kind in **4 Phasen**
zum Kita-Profi.

hier spielt

das Leben



Die Eingewöhnung in eine Kita ist eine sehr sensible und wichtige Zeit in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung.

Kinder, die diesen ersten Übergang von der Familie in eine außerfamiliäre Betreuung mit Erfolg gemeistert haben, gewinnen daraus ein gestärktes Selbstwertgefühl und Bewältigungsstrategien für die nächsten Übergänge ihres Lebens, z.B. den in die Schule.

Je besser die Eingewöhnung bewältigt wurde, desto besser werden auch später solche "Übergänge" klappen.

Nicht nur deshalb werden wir gemeinsam mit Ihnen alles dafür geben, dass die Eingewöhnung ein Erfolg wird und so individuell auf Ihr Kind abgestimmt ist, wie möglich.



Wir möchten mit Ihnen gemeinsam erreichen, dass Ihr Kind sich bei uns sicher und wohl fühlt, sodass Sie es mit gutem Gefühl morgens zu uns bringen.

Die Eingewöhnung steht unmittelbar bevor - und jetzt?

Bereits vor der Eingewöhnung können Sie zu Hause schon beginnen, kurze Abwesenheiten immer zu kommentieren: "Ich bin gleich wieder da", "Ich gehe nur kurz ins Bad", „Ich mache nur kurz dies oder das.“ Ihr Kind lernt damit, dass die Worte "Ich bin gleich wieder da" stimmen und es Sie nach diesen kurzen Trennungen verlässlich immer wieder sieht.

Hat Ihr Kind einen Schnuller, ein Kuscheltier oder einen anderen Gegenstand, den es zur Beruhigung braucht, dann wird Ihr Kind diesen auch unbedingt in der Eingewöhnung brauchen.

Versuchen Sie bitte nicht, kurz vor der Eingewöhnung diese Gewohnheiten zu verändern oder abzugewöhnen, denn die Eingewöhnung ist ein umfangreicher Veränderungsprozess mit vielen neuen Rahmenbedingungen und Informationen, die den Alltag des Kindes verändern - je mehr Vertrautes bestehen bleibt, desto hilfreicher ist es für den Einstieg in die Kitazeit.



Bei allen Sorgen und Fragen, die Sie sicher im Kopf und Ihrem Elternherz haben, machen Sie sich immer wieder klar, welche Vorteile die Kitazeit Ihnen und Ihrem Kind bringt und seien Sie sich sicher: wir freuen uns sehr auf Sie und Ihr Kind, begleiten es mit all unserer Erfahrung und besten Absichten.





Vier Phasen der Eingewöhnung

Im Folgenden erhalten Sie unterstützende und begleitende Informationen für die Phasen der Eingewöhnung - alles kann, muss aber nicht auf Ihr Kind zutreffen und ist nur eine allgemeine Orientierung.

Die individuelle Entwicklung besprechen Sie am besten immer mit dem / der Bezugserzieher:in oder auch gerne mit Ihrer Standortleitung, die ebenfalls mit offenen Türen und Ohren für Sie da ist.

„Hallo Kita!“ - die erste Phase.

In dieser Phase sind Sie ganz klar der sichere Hafen und Expert:in für Ihr Kind. Was bedeutet das? Je wohler Sie sich fühlen und je besser Sie die Gruppe, die pädagogische Fachkraft und den Eintritt in die Kita Zeit finden, desto sicherer fühlt sich Ihr Kind. Jedes Kind hat gute Antennen für die Gefühle der Eltern und orientiert sich an diesen. Nehmen Sie also auch Ihre eigenen Gefühle wahr und sprechen Sie diese ruhig bei der/dem Bezugserzieher:in an.

Auch Sie bauen eine neue Beziehung auf - eine Erziehungspartnerschaft, in der es auch auf eine transparente Kommunikation von allen Beteiligten ankommt.

Das Ziel für diese Phase ist es, Ihrem Kind Sicherheit zu geben - einerseits durch die Gewissheit, dass Sie da und jederzeit erreichbar für Ihr Kind sind, andererseits durch positive erste Erlebnisse. Ihre Zustimmung, dass Ihr Kind sich von Ihnen entfernen kann, mit anderen Kindern spielen darf und der Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften erwünscht ist, ist an diesen Tagen entscheidend, ebenso wie Ihr Kind jederzeit zu Ihnen zurückkehren kann, wenn es sich kurz erholen und entspannen möchte.

Nach der Eingewöhnungsstunde oder auch vor dem Einschlafen ist es hilfreich, wenn sie mit Ihrem Kind nochmal über das Geschehene sprechen, die Namen der pädagogischen Fachkräfte oder die der Kinder in der Gruppe erwähnen und das Kind positiv bestärken am nächsten Tag in die Kita zu gehen, auch wenn Ihr Kind Ihnen natürlich nicht antwortet. Es nimmt dennoch den Klang Ihrer Stimme wahr und versteht auch, was Sie sagen.



Die zweite Phase - „Ich lerne Tschüss! zu sagen.“

Über den ersten Trennungsversuch sprechen Sie mit der/dem Bezugspädagog:in ein oder zwei Tage vorher. Die ersten Trennungen dauern lediglich 5-10 Minuten und werden kontinuierlich ausgeweitet, wenn Ihr Kind sich von der pädagogischen Fachkraft trösten lässt. Sprechen Sie unbedingt an, wenn Sie noch nicht so weit sind, denn Ihre Unsicherheit überträgt sich auf Ihr Kind und erschwert die Trennung. Verabschieden Sie sich wie besprochen positiv und möglichst selbstverständlich von Ihrem Kind.

Nutzen Sie ein bereits bekanntes Ritual oder vertraute Sätze wie „Ich bin gleich wieder da.“. Wenn Ihr Kind sich nicht trösten lässt, werden Sie ganz sicher wieder zurückgeholt.

Das Ziel jeder pädagogischen Fachkraft in dieser Phase ist es, Ihr Kind mit einer Trennungssituation nicht zu überfordern. Wenn Sie innerhalb der 5 Minuten nicht zurückgerufen werden, hat der erste Trennungsversuch geklappt und dem nächsten Versuch steht nichts im Wege.

Tränen zum Abschied bedeuten nicht, dass Ihr Kind sich nicht wohl oder gut aufgehoben fühlt. Sie sind zunächst ein gutes Zeichen für die starke Bindung zwischen Ihnen und Ihrem Kind. Natürlich tut es weh, Ihr Kind weinend zurückzulassen, aber je positiver, klarer und überzeugter Sie in der Verabschiedung sind, desto besser.

Vermeiden Sie Aussagen wie „Du musst keine Angst haben“ oder „Ich vergesse Dich nicht und komme wieder“, das verunsichert unnötig und macht im schlimmsten Fall erst recht Angst. Halten Sie den Abschied kurz - ein Kuss, ein Drücken, ein positiver Satz, wie „Ich bin gleich wieder da“ geben Ihrem Kind ein gutes Gefühl.



Ihr Kind kann ganz unterschiedlich auf Ihre Rückkehr reagieren - von zunächst desinteressiert bis hin zu freudig strahlend. Stellen Sie sich darauf ein, dass das passieren kann und vollkommen normal ist. Hier spielen viele Faktoren eine Rolle - ist Ihr Kind schon geübt darin, Zeit ohne Sie zu verbringen und hat mehrere Bezugspersonen (Oma, Babysitter, Geschwister, ...), kann es sich schneller oder langsamer auf neue Umgebungen einlassen.

Wichtig: Sollten Sie und die pädagogische Fachkraft feststellen, dass Ihr Kind noch etwas mehr Zeit braucht und die Trennungen später oder verkürzt stattfinden, müssen Sie nicht befürchten, dass Ihr Kind sich zu sehr an Ihre Anwesenheit gewöhnt und sich die Eingewöhnung dadurch sehr in die Länge zieht. Die Erfahrung zeigt hier, dass mit ein wenig mehr zugestandener Zeit beinahe alle Kinder die Eltern dann auch bereitwillig gehen lassen.



Die dritte Phase - „Wie geht Kita?“

Vielleicht ist Ihr Kind zu Hause jetzt besonders anhänglich oder zeigt hier und da ein verändertes Verhalten (z.B. Schlaf- oder Konfliktverhalten). Eingespielte Abläufe funktionieren plötzlich nicht mehr, Ihr Kind sucht deutlich mehr Nähe, weint mehr oder kooperiert weniger. Das ist zwar für Sie irritierend, aber normal. Ihr Kind geht in dieser Phase bis zu 5 Stunden in die Kita, hat in dieser Zeit viele neue Eindrücke erlebt und muss sie nach und nach verarbeiten.

Schon jetzt lernt Ihr Kind viele soziale Fertigkeiten. Es passt sich in Teilen auch an und lässt vielleicht nicht allen Gefühlen freien Lauf - aber das tut es bei Ihnen. Sie sind die Person, bei der es zu 100% so ist, wie es ist.

Nehmen Sie all das als Ausdruck für die starke Bindung zwischen Ihnen und Ihrem Kind und nicht als Zeichen für eine schlechte Eingewöhnung oder gar als Anlass, Ihre Entscheidung zu bereuen oder zu zweifeln, ob Ihr Kind zu früh in die Kita geht.

Sprechen Sie Ihren/Ihre Bezugserzieher:in oder die Leitung auf solche Gedanken oder Sorgen an - unsere Expert:innen können Ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen und gemeinsam mit Ihnen entscheiden, welche Lösungen für Ihr Kind möglich wären, wie es in der Kita und zu Hause am besten unterstützt werden kann.

„Ich kann Kita“ - die finale Phase.

Die Eingewöhnung ist geschafft - ein enormer Schritt für Sie und Ihr Kind. Es kann immer wieder Tage geben, in denen Trennungen wieder schwieriger sind. Lassen Sie das zu und nehmen Sie die Bedürfnisse Ihres Kindes ernst. Versuchen Sie, für die Verabschiedung ein eigenes Ritual beizubehalten, ein wenig Zeit mitzubringen und Ihrem Kind etwas an die Hand zu geben, das ihm Sicherheit gibt, wenn es Sie vermisst. Das kann ein Foto sein, ein Tuch, das nach Zuhause riecht oder ein Kuscheltier.

Heimweh ist ein gutes und wichtiges Gefühl und darf auch bei gut eingewöhnten Kindern immer wieder auftreten. Gerade im Krippenalter macht Ihr Kind oft auch in kurzer Zeit Entwicklungssprünge - das sind oft Phasen, die davon begleitet sind, dass das Kind deutlich anhänglicher wird.

Wenn Sie das beobachten, teilen Sie das gerne der/dem Bezugserzieher:in mit.



1 Hallo Kita!

Die Erste Phase zusammengefasst:

- Die Pädagog:innen erarbeiten im Aufnahmegespräch gemeinsam mit den Eltern einen Zeitplan für die Eingewöhnung.
- Ein Elternteil ist für ca. eine Stunde gemeinsam mit dem Kind im Gruppenraum.
- Die Bezugspädagog:innen treten mit dem Kind in den ersten Kontakt.
- Das Elternteil ist der sichere Hafen, zu dem das Kind immer wieder zurückkehren kann - Beobachter und Experte für das Kind.
- Am zweiten oder dritten Tag probieren wir das Probewickeln / den Probetoilettengang mit dem Elternteil.

Merkmale für den Übergang in die nächste Phase:

- Kind verlässt den Schoß des Elternteils.
- Kind lässt Kontakt von der Bezugspädagog:in zu.
- Kind interessiert sich für das Geschehen in der Gruppe.
- Kind interessiert sich für andere Kinder, nimmt Kontakt zu ihnen auf oder lässt Kontakt zu.

2 Ich lerne Tschüss! zu sagen.

Die Zweite Phase zusammengefasst:

- 24 Stunden vorher - Absprache der ersten Trennung (ca. 5-10 min).
- Elternteil bleibt für ca. 30 min wie gewohnt im Gruppenraum.
- Aktive Verabschiedung des Elternteils vom Kind.
- Bezugspädagog:innen fungieren als sicherer Hafen.

Nach der Trennung gemeinsame Reflexion:

Variante 1 - die Trennung verlief erfolgreich - Erweiterung der Trennungszeit.

Variante 2 - die Trennung verlief schwierig - keine Erweiterung der Trennungszeit.

Variante 3 - die erste Trennung konnte nicht durchgeführt werden - zurückkehren zu Phase 1.

Merkmale für den Übergang in die nächste Phase:

- Kind lässt die Trennung vom Elternteil zu.
- Kind lässt sich von Bezugspädagog:innen trösten.
- Kind interessiert sich für das Geschehen in der Gruppe.
- Kind interessiert sich für andere Kinder, nimmt Kontakt zu ihnen auf oder lässt Kontakt zu.

3 Wie geht Kita?

Die Dritte Phase zusammengefasst:

- Das Elternteil verabschiedet sich an der Tür vom Kind.
- Der Aufenthalt des Kindes in der Gruppe steigt täglich kontinuierlich von 1 Stunde auf 5 Stunden.
- Ein:e Bezugspädagog:in begleitet einfühlsam das Eingewöhnungskind bei jedem Abschnitt des Tagesablaufes.

Merkmale für den Übergang in die nächste Phase:

- Kind lässt die Trennung vom Elternteil an der Tür zu.
- Kind lässt sich von Bezugspädagog:innen trösten.
- Kind isst und ruht sich gemeinsam mit anderen Kindern aus.
- Kind lässt das Wickeln / auf die Toilette begleiten zu.
- Kind interessiert sich für das Geschehen in der Gruppe.
- Kind interessiert sich für andere Kinder, nimmt Kontakt zu ihnen auf oder lässt Kontakt zu.
- Kind bleibt 5 Stunden in der Gruppe, folgt dem Tagesablauf und fühlt sich wohl.

4 Ich kann Kita!

Die Vierte Phase zusammengefasst:

- Ablauf der gesamten Eingewöhnung.
- Aktueller Entwicklungsstand des Kindes.
- Absprache bez. der gewünschten (oder im Vertrag festgelegten) Betreuungszeiten.
- Begleiten des Kindes beim ersten Früh- bzw. Spätdienst von Bezugspädagog:innen.
- Abschließen der Dokumentation - Freigabe an die Eltern.
- Abschlussgespräch der gesamten Eingewöhnung.

Merkmale für den Übergang in die nächste Phase:

- Kind bleibt gerne in der Kita und kennt den Tagesablauf.
- Kind hat Vertrauen in die Bezugspädagog:innen aufgebaut.
- Kind äußert eigene Interessen und Bedürfnisse.
- Kind nimmt aktiv am Gruppengeschehen teil.

Folgende 10 Fragen stellen uns viele Eltern vor oder während der Eingewöhnung

Sie sind also nicht alleine mit Ihren Gedanken und auch über diese Antworten hinaus sind wir immer gerne Ihr Ansprechpartner.

Wie sich das in einer guten Erziehungspartnerschaft gehört.



1. Wie verläuft die Eingewöhnung im Kinderzimmer?

In aller Kürze: verständlich, klar - kindorientiert!
Eine enge und transparente Zusammenarbeit zwischen den Bezugserzieher:innen und Ihnen ermöglicht eine gute Eingewöhnung über alle 4 Phasen hinweg. Das gemeinsame Ziel ist es, anhand von eindeutigen und möglichst sichtbaren Merkmalen oder Verhaltensweisen des Kindes die nächste Phase zu starten und jede Überforderung zu vermeiden.



2. Ich kann mein Kind nicht selbst eingewöhnen, kann das auch eine andere Person übernehmen?

Wenn es nicht möglich ist, die Eingewöhnung selbst zu begleiten, können Sie dies auch einer anderen Bezugsperson des Kindes überlassen, zu der das Kind Vertrauen hat. Die Eingewöhnung sollte jedoch nicht von wechselnden Personen begleitet werden.



3. Wann ist mein Kind eingewöhnt?

Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn Ihr Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu dem:der Erzieher:in aufgebaut hat. Dies lässt sich daran erkennen, dass sich Ihr Kind von dieser Bezugsperson trösten und/oder sich von dieser wickeln lässt. Ein gut eingewöhntes Kind ist interessiert und neugierig, die Welt in den Räumlichkeiten der Gruppe zu entdecken. Jedes Kind braucht seine Zeit. Erst wenn Ihr Kind genug Vertrauen zu seiner Bezugsperson aufgebaut hat, ist die Eingewöhnung abgeschlossen. Dabei orientieren wir uns individuell an den Bedürfnissen Ihres Kindes.



4. Was geschieht, wenn ich, mein Kind oder der/die Erzieher:in krank werden?

Es passiert nicht selten, dass die Kinder in der ersten Zeit krank werden. Je nach Länge des Ausfalls wird die Eingewöhnung fortgesetzt. Unter Umständen muss die Eingewöhnung noch einmal von vorne beginnen. Dies sollte dann aber nach Möglichkeit mit der gleichen Person erfolgen. Ebenfalls nicht auszuschließen ist, dass die Bezugsperson krank wird - grundsätzlich sind alle pädagogischen Fachkräfte der Gruppe in den Eingewöhnungsprozess involviert, sodass sich im Krankheitsfall der:die Kolleg:in Ihrem Kind "anbietet". Sollte Ihr Kind das Angebot verweigern, kann die Eingewöhnung kurz pausieren.



5. Wie verhalte ich mich anderen Kindern gegenüber?

Wenn andere Kinder den Kontakt zu Ihnen suchen, reagieren Sie bitte freundlich. Dennoch sollte die Aufmerksamkeit weiterhin und in erster Linie Ihrem eigenen Kind gelten. Bitte fühlen Sie sich nicht verpflichtet, mit dem anderen Kind lange zu sprechen oder gar zu spielen, da dies sonst für Eifersucht sorgt und Ihr Kind nicht entspannt die Gruppe erkunden kann.

6. Mein Kind löst sich nicht von mir, was soll ich tun?

Lassen Sie Ihrem Kind ausreichend Zeit, um sich von alleine zu lösen. Wichtig ist, dass Sie immer positiv auf die Annäherung und Blickkontakte reagieren und Sie es nicht zurückweisen oder drängen. Wenn Ihr Kind in den ersten Tagen noch auf Ihrem Schoß sitzen möchte, ist das in Ordnung. Bei einigen Kindern geht es recht schnell, bei anderen dauert der Ablöseprozess etwas.

7. Wie steht es ums Füttern und Wickeln?

In den ersten Tagen wird das Kind NICHT von den Pädagog:innen gewickelt und gefüttert. Nach und nach übernimmt die Bezugsperson diese Aufgaben - zunächst in Ihrer Anwesenheit, später dann auch allein bzw. mit einer weiteren pädagogischen Fachkraft.



8. Was mache ich, wenn mein Kind sich nicht beruhigen lässt, weint und schreit, wenn ich mich verabschiede?

Die Angst, von Bezugspersonen verlassen zu werden, ist angeboren und tritt bereits im Säuglingsalter auf. Besonders stark zum Ausdruck kommt dies vor dem ersten Lebensjahr. Im „Fremdelalter“ reagieren Kinder auf andere Personen teilweise richtig ablehnend, wohingegen die Eltern oftmals nicht einen Zentimeter von ihnen weichen dürfen. Auch beim Schlafen kann sich dies bemerkbar machen, denn wenn die Kinder Angst haben, verlassen zu werden, bereitet ihnen dies unter Umständen schlaflose Stunden. Und auch wenn die Kinder bereits bei Oma und Opa betreut wurden, ist dies im Vergleich zur Trennung im Kindergarten etwas ganz anderes. Viele Kinder, fremde Erwachsene, andere Lautstärke und Gerüche - viele unbekannte Eindrücke prasseln auf Ihr Kind ein. Es ist also völlig normal, dass manche Kinder eine Trennung vorerst nicht akzeptieren wollen und dagegen protestieren. Auch das will Schritt für Schritt gelernt sein und Abschiedstränen sind ganz normal und Ausdruck einer tiefen Bindung zwischen Kind und Eltern.

Es ist wichtig, dass Sie trotzdem gehen. Tröstende Worte und eine weitere Umarmung können helfen, den Abschiedsschmerz aber nicht ganz vermeiden. Ihr Kind wird es nicht besser oder leichter schaffen, mit dem Weinen aufzuhören, wenn sie länger bleiben. Zudem wird Ihr Kind lernen, mit seinen Ängsten umzugehen, was sie stärkt und ihnen auch zeigt, dass im Endeffekt nichts Schlimmes passiert, wenn sie in der Kita bleiben.

Mit zunehmender Selbständigkeit nimmt die Trennungsangst von Kindern ab, verschwindet jedoch nie ganz. Sie können Ihr Kind in diesem Prozess begleiten, indem Sie ihm gut zusprechen, es ermuntern und bestärken. Versichern Sie Ihrem Kind, dass Sie immer wiederkommen.

Wenn es den Pädagog:innen noch nicht gelingt, Ihr Kind zu trösten, werden Sie nach wenigen Minuten zurückgeholt - darauf können Sie sich verlassen und mit dieser Sicherheit fällt auch Ihnen die Trennung sicher leichter.



9. Wie kann ich den Prozess sonst noch unterstützen?

Auch hier ist das Zauberwort "Zeit". Fahren Sie mit dem Kind rechtzeitig in die Kita, sodass Sie Ihr Kind nicht in Hektik versetzen oder unter Druck bringen. Bitte verlassen Sie zudem die Kita nie, ohne sich von Ihrem Kind zu verabschieden, denn dadurch bestärken oder verursachen Sie im schlimmsten Fall die angeborene Angst des Kindes, verlassen zu werden.

Auch wenn es schwerfällt, ist es manchmal besser, die Traurigkeit zuzulassen. Bitten Sie Ihr Kind nicht, mit dem Weinen oder dem Traurigsein aufzuhören, denn dadurch würde es nur lernen, seine Gefühle zu unterdrücken und nicht bewusst wahrzunehmen. Weinen ist ein wichtiger Verarbeitungsprozess für ein Kind und hilft ihm in diesem Fall zu verarbeiten, dass Sie nun erst einmal ein paar Stunden abwesend sind.



10. Was passiert, wenn die Eingewöhnung nicht klappt?!

In den seltensten Fällen klappt eine Eingewöhnung nicht - meist dauert sie nur länger. Wie lange die Eingewöhnung dauert, ist unterschiedlich. Es gibt Kinder, die nach zwei bis drei Wochen voll im Kita-Alltag integriert sind. Für andere hingegen wird die Kita erst nach drei bis sechs Monaten zum Alltag. Oder es klappt zunächst gar nicht: wenn das Kind beispielsweise über drei oder vier Wochen hinaus die Eltern immer wieder gar nicht erst weglässt und es nicht aufgefangen werden kann, ist ein offenes Gespräch mit dem Pädagog:in oder der Leitung notwendig. Dann muss ein Gruppenwechsel/Wechsel der Bezugsperson oder sogar ein Abbruch erwogen werden. Jedoch sollte dies wirklich gut abgewogen werden, da die Kinder sonst zu schnell mit einem Wechsel konfrontiert werden könnten.

Grundsätzlich ist die Dauer einer Eingewöhnung abhängig von verschiedenen Faktoren:

- Dem Bindungsverhalten des Kindes und der Eltern
- Dem Alter und der Entwicklungsphase des Kindes (fällt es ihm z. B. altersabhängig schwer, sich zu trennen).
- Den Rahmenbedingungen der Eltern (müssen sie z. B. unerwartet schnell wieder arbeiten).
- Den Rahmenbedingungen der Kindergruppe (findet z. B. nur eine Eingewöhnung statt oder wird gerade eine neue Gruppe aufgebaut).



**Dementsprechend wird sich die
Eingewöhnung bei jedem Kind
individuell gestalten.**





kinderzimmer

KMK Kinderzimmer
Jürgen-Töpfer-Straße 44, 22763 Hamburg

kita-kinderzimmer.de

Ihr persönlicher Kontakt: